

den tag aufräumen



Lyrikedition Hannover
herausgegeben von Bert Strebe

in Kooperation mit dem
Fördererkreis deutscher Schriftstellerinnen und Schriftsteller
in Niedersachsen und Bremen e.V.

Thomas Bothor

den tag aufräumen

Wehrhahn Verlag

Die Lyrikedition Hannover dankt ihren Förderern

VGH  **Stiftung**

 **HannoverStiftung**
Stiftung der Sparkasse Hannover



 **Sparkasse
Hannover**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <https://portal.dnb.de> abrufbar.

1. Auflage 2025

Wehrhahn Verlag

www.wehrhahn-verlag.de

Satz und Gestaltung: Wehrhahn Verlag

Autorenfoto: Bert Strebe

Wir danken der Madsack Mediengruppe für die Bereitstellung der
Alten Druckerei als Fotolocation.

Druck und Bindung: Mazowieckie Centrum Poligrafii, Warschau

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Europe

© für diese Ausgabe beim Wehrhahn Verlag, Hannover

© für die Gedichte beim Autor

ISBN 978–3–98859–110–4

Übergangsreisende*

Von Wilfried Köpke

Wer Thomas Bothors Lyrikband *den tag aufräumen* liest, begibt sich auf eine Reise. Landschaften gleiten am Zugfenster vorbei und Flussufer am Rand der Gewässer, Menschen und Gefühle passieren. Und mit dem lyrischen Ich merkt man bald, schon das erste Gedicht *verwandlung* weist darauf hin, dass alles im Fließen ist, schlecht festzuhalten und zu bewahren, das Flusswasser nicht und auch nicht die Beziehungen. Bereits Heraklit merkte vor 2.500 Jahren an, dass man nicht zweimal in denselben Fluss steigen könne, weil sowohl das Wasser ein anderes, wie der Mensch ein anderer geworden seien. Ging der Vorsokratiker aber noch von einem Prozess in einer letztlich versöhnten Einheit aus, ist den Menschen der Moderne diese Einheit abhandengekommen.

Und so reist das lyrische Ich Bothors unstedet suchend und mit begleitender Melancholie durch seine Tage. Selbst wer lesend die hannoverschen Orte wie die Dornröschenbrücke oder das Beachcafé Strandleben an der Einmündung der Ihme in die Leine wiedererkennt, begegnet ihnen im Vorbeieilen, nicht im Verweilen: »hinunter zum wasser zu wissen irgendwo eine mündung / wasser das in anderes wasser fließt / weiter in anderes wasser / weiter«.

Kleingeschrieben und satzeichenlos fließt der Text wie ein Fluss, lese ich wie im Rausschauen aus dem Zugfenster immer weiter und weiter, ohne fixieren zu können. Wenn ich versuche festzuhalten, dann hat mich das vorgezogene Satzelement des nachfolgenden Verses bereits mitgezogen: »den namen des baumes / ich kenne ihn nicht nicht / den namen seiner früchte ich / spüre die kantige rinde«.

Die Natur bleibt dem Reisenden ein Gegenüber, das ihn auf sich selbst zurückwirft, keine Begegnungen, kaum Beziehung: »das meer brüllt mich an / ich schreie zurück«.

Es ist konsequent, dass dem so Reisenden auch seine Beziehungen flüchtig scheinen. Die Landschaftsbilder gehen in die Körperlandschaft über: »wir liegen wie berge / unsere linien / passen so gut zueinander / (...) / für eine weile sind wir / unberührtes land«.

Im dritten Abschnitt hat Bothor einigen Beziehungsgedichten Platz eingeräumt. Auch das mehr *übergänge*, so der Titel eines der Gedichte, als Ankommen: »keine unserer berührungen / verbindet uns / du stöhnst allein für dich selbst / wir sind nur dienstleister / unserer einsamkeit«. Darin schwingt keine Resignation, kaum Enttäuschung, eher die Sehnsucht im Absurden unserer Tage mit, auf die Bothor mit dem den Gedichten vorangestellten Motto aus Albert Camus' *Der Mythos des Sisyphos* hinweist. Und der Wunsch, am Ende des Tages doch manches einordnen zu können, so im titelgebenden Gedicht *den tag aufräumen*, dem letzten Gedicht der Sammlung: »warten bis alles ruhig ist / und dann / die warme decke über jedes wort«.

Der Übergangsreisende – »zwischen den welten« – ist der Alltagsheld unserer Tage. Thomas Bothor hat ihm Stimme gegeben.

* Übergangsreisende sind Personen, die auf ihrer Reise Tarif- oder Streckengrenzen überschreiten und dabei mehrere Bahngesellschaften oder Verkehrsmittel in Anspruch nehmen [Definition ChatGBT].

den tag aufräumen

Das Denken eines Menschen ist vor allem seine Sehnsucht.

Albert Camus,

Der Mythos des Sisyphos

I.

verwandlung

mein fluss ist nicht mein fluss
bleibt immer neues wasser
nah setz ich mich an seinen rand
wie angelehnt

nur die bewegungen des ufers
langsam genug
dass man denkt
es stünde still

leineufer

nasskalte luft kriecht unter die jacke
jogger verschwinden im grau
die enten rattern sie schnappen
nach ein paar fremden artgenossen
alle wollen unser brot

schwäne kommen näher blesshühner
die tauben natürlich und am ufer entlang
ein einzelnes teichhuhn
grasgrüne füße
bedächtiger gang

die möwen fangen die brotkrumen im flug
das wasser heute in hellem braun
mein kind füttert noch einmal die vögel
bald fliegt es selbst

scheu

ein innerer wind der die gedanken
sanft bewegt wie zarte gräser
du weißt nicht wie gut es mir tut
dass auch du diesen blick
für gräser hast für die form
die zwischen zwei halmen
zwei bäumen zwei häusern entsteht
für die nuancen des lichts
das handys auf gesichter legen
für wolkenformationen
auch zu zweit bräuchten wir jahre
um sie zu beschreiben
du weißt nicht
wie gut es mir tut
ich sage es nicht
ich nenne dich freund
aber nur in gedanken

dornröschenbrücke

im himmel die aufgehängten wolken
bewegungslos
ruderer schlagen kerben ins wasser
wortlos unter mir
wandert der fluss

die brücke wird langsam besetzt
auf irgendwas wird angestoßen
technobeats aus der bluetoothbox
von einem ufer zum anderen
ziehen leute vorbei
fahrräder hunde
gedanken für die flaschenpost

eine nachricht auf dem handy
ans geländer krallt sich weinend ein kind
eine möwe spielt mit dem wind
mein blick folgt dem flusslauf

da wo ich ins wasser gehe
eine stelle ohne strömung
es fließt fast rückwärts dort
du schreibst warum du traurig bist
wütend vielleicht

gegen die sinkende sonne halte ich meinen arm
feinste härchen darauf
vom wind sanft bewegt und so unschuldig
als ob sie nicht zu mir gehörten

einmal im monat gehe ich auf ein konzert
so rette ich mich über die zeit
dich nehme ich mit

wärme

was dein schrittzähler sagte
was deine mutter sagte dein vater nicht
was deine chefin sagte und der idiot im fahrradladen
was du zu mir sagtest als mir nicht gut war
alles liegt hinter uns aber
dass du mir gut warst liegt in mir

traurig schaust du aus als ob du frierst
lehn dich an mich
du weißt es nicht
aber du spürst deine wärme



Thomas Bothor, Jahrgang 1974, befasst sich mit Texten, Musik und Zeichnungen, arbeitet darüber hinaus mit psychisch erkrankten Menschen und als Achtsamkeitstrainer. Öffentliche Auftritte bei Lesungen und Ausstellungen, Veröffentlichungen in Zeitschriften und in einer Anthologie.

Wilfried Köpke studierte Philosophie und Erwachsenenpädagogik in München, Theologie in Frankfurt am Main, Journalistik in Hannover und Kuratorische Praxis in Berlin. Er lebt und arbeitet als Journalist und Kurator in Hannover.

Inhalt

Übergangsreisende	5
-------------------	---

I.

verwandlung	11
leineufer	12
scheu	13
dornröschenbrücke	14
wärme	16
fast noch kinder beim knutschen	17
verschiedene dinge	19

II.

neue landschaft	23
regenzugfenster	24
langsame fahrt	25
inselrand	27
dunkle küste	28
neues land	29
wir können über unseren schlaf nichts erzählen	30
zeitenwende	32
im netz	33
am fluss	34

III.

übergänge	39
guter verlauf	40

entblößung	41
wollen	42
landschaft	43
den tag aufräumen	44
 Biographische Angaben	 46